

die andersartige Verwendung des Nebenraums die Wände verschoben — nach rechts! Doch ist sowohl der Fußboden der alte, als auch das Fenstergewände das ursprüngliche.

7. Boehmer erwähnt als allein erhalten „nur noch den Kreuzgang und das erst 1516 bis 1518 entstandene Kapitelsaal“. Daß die ganze Nachricht auf Irrtum beruht, ist schon oben gezeigt; und jeder Besucher kann sich davon überzeugen. Im besonderen aber ist es ein Irrtum, von einem „Kapitelsaal“ zu sprechen. Ein solches in Boehmers Sinn hat es nicht gegeben. Der Kapitelsaal befand und befindet sich noch wohl erhalten im Erdgeschoß des Dormitoriums, am östlichen Arm des Kreuzgangs. Was B. als Kapitelsaal bezeichnet, ist die ehemalige *Libraria* des Klosters (Abb. 8 u. 9). So wird das Gebäude in den Urkunden genannt. Es hat — es ist ja noch erhalten — zwei prachtvolle, von je 4 Säulen getragene Hallen. Die untere hat als Sommerrefektorium gedient, die obere war zur Bibliothek und zu einem Auditorium für theologische Vorlesungen bestimmt. Der Bau ist nicht, wie Boehmer schreibt, 1516—18 entstanden, sondern spätestens 1501 begonnen. Das beweist das Ablassprivileg des Cardinals Kaymund von Gurk, das er bei seiner Anwesenheit in Erfurt (Januar 1502) ausgestellt hat. Er verheißt einen bedeutenden Ablass auch denen, „welche zur Fertigstellung des angefangenen Baus einer Bücherei dem Erfurter Konvente hilfreiche Hand darreichen werden“ (*qui ad librariam perficiendam in dicto conventu inchoatam manus adjutrices porrexerint*). Also Anfang 1502 war der Bau bereits begonnen. Zur Vollendung brauchte man längere Zeit. Aber es ist kaum anzunehmen, daß der Bau erst 1518 fertig geworden sei, obwohl diese Jahreszahl in einer Reihe höchst interessanter gemalter Fenstermedaillons zu lesen ist. In diesem Jahre mag man zu einer besonderen Ausschmückung geschritten sein, während die Räume längst in Benutzung waren (m. M. nach schon zu Luthers Zeit). Unter den Medaillons sind einige besonders wichtig durch ihre Beziehung zu Luther. So enthält eins das Wappen des Philosophen Jodocus Trutfetter, unter dessen Rektorat 1501 Luther immatrikuliert wurde, und der neben Usingen Luthers hervorragendster und einflußreichster Universitätslehrer war; ferner das Wappen des Weihbischofs Johannes Bonemilch von Laasphe, von dem Luther 1507 ordiniert wurde; auch das Wappen eines späteren Mitarbeiters Luthers, des Justus Jonas, ist zu sehen. Er hat es 1518 wohl selbst gestiftet, als er noch *Canonicus* an St. Severi in Erfurt war.

## Allerlei Wittenbergisches aus d. Reformationszeit VI\*)

Von Georg Buchwald, Rochlitz

Die Räume des Wittenberger Schlosses 1539.

Über die Räume im Schloß zu Wittenberg im Jahre 1539 gibt uns das von dem Schöpfer Wolf Schieferdecker in jenem Jahre aufgestellte „Vortzeichnis

\*) Vgl. Jahrgang 1928 S. 107; 1929 S. 29, 54, 82, 118.

des Inventarij im ampt wittenbergk über derselben fahrende habe im schlos und auf den vorwercken<sup>1)</sup> genau Auskunft. Es werden darin aufgezählt: In der thorstuben (Schlafraum) / Under dem thorhause (hier standen u. a. xij Messene spruzen, x grose gemahlte lattern, jCo lidern eymer, x lange spies) / Schofferey / Schofferskammer und gewell / Ambtschreiberskammer / Kornschreiberskammer / Landvogtschreiberskammer / Landvogtsknechtsstuben / Landvogtsvorhorstuben / Kammer an der stuben / Der Kochinkammer an der frauenstuben / Landvogtsknechts schlafkammer im stalle / Landvogts fuchen / Zoffstube (xviii Tisch, j schencktisch, j hangender leuchter mit einem hirsch geweih, vj blochbanck, j siedelbanck) / Kammer in der hofstuben, die der Notarius des Hofgerichts innehat / Keller / Kammer im keller / Küche / Einroserkammer / Silberkammer / Cantleystube / Kammer darbey / Thurmsstube / Meines gnedigsten herrn kammer darüber (iij bethstadt) / Saal / Meines gnedigen jungen herrn thurmstube / Seiner f. g. kammer (ij bedstadt) / Saal davor / Des jungen herrn Vaccalaurienstube (ij betstadt) / Schneiderey (ij Bethstadt) / Stube gegenüber (ij Betstadt) / Herzog Ernstes gemach (j Rodieser tisch tebicht) / Oben in der Kammer (ij betstadt) / Drehstube / Druckereystube (j druckerey mit ihrer zugehorung, lxxx hulzerne stock zum drucken) / Kammer darbey (j lade mit kirchen gut: vj gestickte marienbildt, j gestickt Annen bildt) / Marschalchs stube (ij betstadt) / Spalatinus stuben (ij betstadt) / Meins Gnedigen jungen hern stube / Seiner fürstlichen gnaden kammer (iij bethstadt) / Der Edelleut kammer darbey (iiij bethstadt) / Des jungen herrn Zoffstube / Saal davor (xxj hirschgeweihe) / Bischofsstube (v tebicht gewirckt, einer mit ein hiemel, j gemalter hasse, j gemalt tuch an der wandt) / Kammer darbey (j betstadt mit einem schubbeth, xxvj leichter) / Jungfraw kammer (iiij bethstadt) / Meines gnedigsten herrn stube / Seiner churf. g. Kammer (j Betstadt) / Stalmeisters kammer (j Bethstadt) / Des Betmeisters kammer (j Betstadt) / Tischerey stuben / Kammer darbey / Fleisch- oder Speiskammer / Gleitzmans kammer.

#### Die Almosenfässer am Schlosse.

1548: „viii groschen Symon Zoepff Botticher in der vorstadt vor ij grosse Almossenvhas, darinne in der hoesstuben die Tellerbrodt und anderes, so

1) Bb. 2818c.

uberigk bleibt, vor Arme Leutte geworffen, hernach, wan gessen, vor das Schlos getragen und den Armen Leutten außgetheilet wirdet, — die woche Judica, Als mein gnedigster herr mit dem frauengezcymmer und der jungen herschafft alhier gewest".<sup>1)</sup>

1) Bb. 2832. 146b.

#### Aus der Schloßkirche.

Eine wichtige Notiz enthält die Rechnung Walb. 1537 bis Walb. 1538: „iij Schock xj groschen xj neu & ausgeben von den fürstlichen begrebnussen, aus dem grauen kloster in die Schloßkirche zusetzen, laut einer vorzeichnis von Gorge thumkuster.“<sup>1)</sup> Das klingt, als wären nur die Epitaphien, nicht aber die Gebeine aus dem grauen kloster in die Schloßkirche gebracht worden.

Der gleichen Rechnung entnehmen wir den Eintrag: „x groschen v neu & Peter Kleinschmit geben von der Rieb des walfisches, die Mein gnedigster her von Zscherbst anher geschickt, In die schloßkirche neben der andern anzumachen, als ix groschen j & fhur die ketten und kloben und xvj & fhur ij Pfd. blei einzugießten, actum Sontags nach Valentinj“ (17. februar).<sup>2)</sup>

1545 wird die eine Rippe nach Torgau geschafft:

1545 Sg. Quasimod. (12. April) Wittenberg: „vj groschen zulon einem furman auff j pferd ij tage Eine grosse Ribbe aus der kirchen alhier gein Torgaw gefurtt“.<sup>3)</sup>

In der Rechnung Walb. bis Elisabeth 1541 lesen wir:

„iiii Schock liii groschen dem Peter Seideler Kleinschmit geben auff bevelh meines gnedigsten herrn und uff anzeige des Amptmans und uff erkennen des Bawmeisters Andreae Guntters von dem Begitter zu machen die quer uber in der kirchen vor dem Chore des hohen Altars, darinne die Churfursten liegen, Actum die woche Assumptionis Marie“ (nach 15. August).<sup>4)</sup>

1) Bb. 2835. 51a.

2) a. a. O. Bl. 51a.

3) 5602. 254b.

4) Bb. 2824. 64b.

#### Zum Bau des Melanchthonhauses.

Im Jahre 1535 hatte der Kurfürst Augustin Schurff und Hieronymus Krappe beauftragt, für Melanchthon ein Haus zu bauen. Im Sommer 1536 erstand das Melanchthonhaus. Die beiden Beauftragten berichteten darüber am 31. Oktober an den Kurfürsten in dem unten aus dem Original (S. fol. 48b Nr. III) mitgeteilten Brief. Außer Stein und Kalk im

Werte von über 100 Gulden, die der Kurfürst hatte überweisen lassen, waren verbaut worden insgesamt 846 Gulden 18 Groschen 1 Pfennig 1 Zeller. Zu dieser Summe hatte der Kurfürst 400, die Universität 200 Gulden beige-steuert. Schurff und Krappe fragen nun an, ob der Rest vom Kurfürsten ge-tragen werde oder von Melanchthon zu fordern sei:

Durchleuchtigster hochgeborner fuerst, unser gantze unthertenige gehorsam dienst sein E. C. F. G. zuvor, gnedigster Churfuerste und here, E. C. F. G. tragen ane zweyffell gnedigklichen wissen, das E. C. F. G. ungeverlich vor eynem Ihar uns haben lassen bevehlen, Das wir dem Magistro Philippo Melanchthoni seyn haufs alhie zu Wittembergk erbawen sollen, Dieweyl wir dan als die gehorsamen diessen vorgangen summer sulchs mit unserm höchsten vhleyß gethon und den baw so weyht gebracht, das dis hauß itz zubewhonen ist, und an sulchem hauß uber die hundert gulden vorrhadt mit Stein und kalck, Szo E. C. F. G. gnedigklichen darzu haben geben lassen, nach viij C xlvj gulden xvij groschen 1 8 1 heller verbawet haben, wie E. C. F. G. auß diessem register, Szo wir E. C. F. G. alhie mitschigken, gnedigklichen vor-mergken werden, an welcher Summa geldes uns iij C gulden an barem gelde von E. C. F. G. kammer und rendtschreybern uff E. C. F. G. gnedigen bevhel, auch ij C gulden von der universitet alhie uberanthwort sein worden, dieweyl aber noch ij C und xlvj gulden xvij groschen 1 8 1 heller hinderstelligt zu bezalen sein, Szo ist unser ghar unterthenige bit, E. C. F. G. wollen uns gnedigklichen vorstendigen lassen, Ab E. C. F. G. solche Summa geldes auch gnedigklichen wollen geben lassen ader ob wir solich gelt von dem Magistro Philippo fordern sollen und die glaubiger damit zufrieden stellen. Es ist auch das hauß so wehit erbawet, das es unsers ermessens nhun vhaft mit eynem geringen gantz und gar kunde außgebawet werden, wir haben aber auß unther-thenigem bedencken itz mit diessem baw auffgehört, Ist der halben auch unser unthertenige bit, E. C. F. G. wollen uns gnedigklichen vorstendigen lassen, weß wir uns furder mit diessem bawen halten sollen. Das wollen wir mit allem unthertenigen willen und als die gehorsame thun uns bevehlen uns hiermit E. C. F. G. und bitten gnedige antworth. Datum Wittembergk Dinstags nach Symonis und Jude<sup>1)</sup> Anno xxxvj

E. C. F. G. unthertenige gehorsame  
Augustinus Schurff Doctor  
Jheronimus Krappe zu wittemberg.

<sup>1)</sup> 31. Oktober.

## Wettlauf. Schützen.

In der Rechnung Walb. 1525 bis dahin 1526 findet sich unter „Ausgabe Safer“ der Posten:

„vij scheffel  $\frac{1}{2}$  maß ezlichen Rhenpferden, welche Bruderweyhung zum wetlauffen alhir gewest.“<sup>1)</sup>

Was ist unter „Bruderweyhung“ zu verstehen? Doch wohl die „Bruderkirchweih“, das Portiunculafest der Franziskaner, das in Deutschland an verschiedenen Tagen gefeiert wurde.<sup>2)</sup> In Wittenberg hat wohl die feier um Misericordias Domini stattgefunden, wie man aus folgenden Ausgabeposten unter „Uff Churfürstlich und S. C. F. G. Rethen Schriefftlliche bevehle“ in der Rechnung von Walb. 1528 bis dahin 1529<sup>3)</sup> schließen dürfte:

„ij Schock ij groschen fur Cleineter den Roswetleuffern erkaufft Dinstags nach Misericordia Domini Anno 2c. xxviii und Dinstags nach Misericordia Domini Anno 2c. xxix Nemlich xlv groschen fur  $2\frac{1}{2}$  elle mechlich tuch zu zweien hosentuchern die elle zu xviii groschen erkaufft vom Ambrosio Keutter.<sup>4)</sup> xxv groschen fur x ellen geschmitzten parchendt die elle zu  $2\frac{1}{2}$  groschen, plij groschen fur ij par stiffeln, x groschen fur zwey schweinlein.“

Im Jahre 1534 stiftete der Kurfürst folgende Preise: ein Mechelisch Hosentuch (25 Groschen), ein Paar Stiefel (21 Gr.), fünf Ellen Barchent (15 Gr.), eine weiße Feder (6 Gr.) und einen grünen Sut (6 Gr.).<sup>5)</sup> 1535 findet sich unter den Preisen „v groschen fhur die Saw gesetzt“. <sup>6)</sup>

Auch über den Weg, den die Teilnehmer zurückzulegen hatten, werden wir unterrichtet. Die Rechnung 1546/47 besagt: „j Schock  $6\frac{1}{2}$  groschen vor vier gewinst, darumb die wetleuffer nach alter gewonheit von Pollensbergk an bis gegen Wittenbergk lauffen lassen“. <sup>7)</sup> In der Wittenberger Schöffereirechnung 1496/97 lesen wir: „ix groschen vor j gemalt Crucifix hat man neben dem boldeßberge gesetzt, do man czum Rynnen sal allewege an lassen“. <sup>8)</sup>

Nebenbei sei erwähnt, daß der Kurfürst auch den Armbrust- und Büchsen-schützen Preise zu stiften pfl egte. Die oben angeführte Rechnung besagt <sup>9)</sup>: „j Schock xj groschen iij  $\mathcal{L}$  newe fur iij hosentucher den armbrust und buchssen-schützen den Sommer uber geben uff m gn. herrn bevehl und sint gewest  $2\frac{1}{2}$

1) Bb. 2785. 121b.

2) Grotensend S. 18.

3) Bb. 2790. 95a.

4) Vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 12, 2.

5) Bb. 2801. 122b.

6) Bb. 2870. 113a.

7) Bb. 2835. 243a.

8) Bb. 2735. 54b.

9) Bb. 2790. 47b.

ele mechlisch, j ell j viertel sammet, die ell mechlisch zu xviii groschen und die ell sammet zu gulden [so] dem gewanth schneider". — Im Jahre 1535 lesen wir: „xlii groschen für vj ellen goldgelben Atlaß, den Buchsenschuzen geben in den Pfingstfeiertagen".<sup>10)</sup> Aus dem Jahre 1538 erfahren wir, daß die Büchsen- schützen vom Sonntag nach Corporis Christi bis Sonntag nach Bartholomäi zu schießen pflegten und daß auch Übungen mit den „Falckenetlen“, kleinen Geschützen, stattfanden:

„v Schock für xij hosentucher auf bevelch meines gnedigisten herren nochmals dieß Jar den buchsenchuzen alhie gegeben, haben die Sontag darumb ge- geschossen, Angefangen sonntags nach corporis christi bis auf Sontag nach Bar- tholomej, zu jedem ein elle und ein viretel kommen zu xx groschen die elle, von Iheronimo Krappen erkaufte Inklusis zwey hosentucher, dieß jar angefangen und gegeben worden vormuge Curs. er gnaden bevelch denjenigen, die sich mit den Falckenetlen geubet und geschossen haben".<sup>11)</sup>

<sup>10)</sup> Bb. 2810. 51a.

<sup>11)</sup> Bb. 2818. 68b.

## Bücherschau

Thulin, Lic. Oskar: Johannes der Täufer im Geistlichen Schauspiel des Mittelalters und der Reformationszeit. (Studien über christliche Denkmäler. Herausg. von Joh. Ficker. 19. Heft.) 12 Tafeln, VIII u. 150 S. Leipzig 1930.

Der Konservator der Lutherhalle in Wittenberg bietet in dieser Monographie eine höchst aufschlußreiche Deutung der Täufergestalt aus den geistlichen Schauspielen unter reicher Verwertung ikonographischen, liturgischen, kirchen- und dogmengeschichtlichen Materials. Er untersucht altkirchliche Genesis und reformatorischen Ausklang der verschiedenen Spieltypen (Propheten-Spiel, Höllenfahrt-Szene, Spiele vom jüngsten Gericht, Passions- spiele und Kollektivmysterien, Johannesspiele) und die Darstellung des Täufers in ihnen. Luthers die Reformationszeit bestimmende Haltung kommt überall zur Geltung und wird in zahlreichen Zitaten belegt. Abschließend gibt Thulin eine Morphologie der Johannes- gestalt.

Der Prophet und Täufer entwickelte sich vom Repräsentanten des dogmatischen Weis- sagungsbeweises und Kündler des ontologischen Geheimnisses der Trinität über seine ge- schichtlich-psychologische Erfassung im Rahmen der Heilsgeschichte zum Zeugen des evange-